

36. werkstatt für musiktherapeutische forschung Augsburg

Ein Tagungsbericht

Petra Burzlaff (B.A./M.Sc.)

Traditionell am zweiten Februarwochenende wurde die 36. werkstatt für musiktherapeutische forschung an der Universität Augsburg abgehalten. Die Teilnehmer*innen nutzten die wunderbaren Räumlichkeiten des Leopold-Mozart-College of Music, um sich gemeinsam dem Thema „Multizentrische Musiktherapie-Forschung aus klinischer und wissenschaftlicher Perspektive“ zu widmen. Bemerkenswert war die hohe Teilnehmerzahl an Studierenden aus Österreich, der Schweiz und Deutschland.

Den Auftakt bildete der Vortrag von Constance Boyde und ihrer Studienmusiktherapeutin (STM) Anna Görsch zur derzeit laufenden multizentrisch randomisiert-kontrollierten Machbarkeits-Studie *INMUT*. Diese wird in Kooperation mit verschiedenen Institutionen im Raum Dortmund durchgeführt. Im Fokus steht die Musiktherapie mit krebserkrankten Kindern und wichtigen Bezugspersonen. Anhand verschiedener Aspekte und eindrücklicher Fallbeispiele konnte herausgestellt werden, welche Chancen und Herausforderungen mit der Umsetzung eines Studienprotokolls einhergehen, denn die Frage der Machbarkeit steht in dieser Multicenter-Studie im besonderen Fokus.

Im Anschluss daran stellte Thomas Wosch und Carina Petrowitz (STM) die bereits sehr bekannte internationale Multicenter-Studie *HOMESIDE* vor. 495 Studienpaare, 35 STMs, 6 Projektleiter*innen, 5 Länder und 4 Sprachen kennzeichneten einige Eckdaten. Den Fokus der Studie bildeten musiktherapeutische Interventionen im häuslichen Umfeld für Menschen mit Demenz und ihren pflegenden Angehörigen. Aufgrund der Covid-Pandemie mussten die Musiktherapie-Sitzungen online stattfinden. Welche mehrdimensionalen Chancen und Herausforderungen, eingebettet in einen internationalen Kontext, damit verbunden waren, konnte eindrücklich skizziert werden. Im Besonderen wurde auf die verschiedenen Rollen und deren Aufgaben eingegangen. Am eindrücklichsten war hierbei die Aussagen von Carina Petrowitz „Wir Studienmusiktherapeut*innen sind die eigentlichen Expert*innen“. Denn während die Studienleitung Aufgaben zur Datenauswertung oder zur Finanzierung übernimmt, arbeiten die Studienmusiktherapeut*innen mit den Patient*innen, bzw. anders formuliert: mit der eigentlichen Quelle.

Fortschreitend im Tagungsprogramm begab man sich zur traditionellen Postersession, bei der 8 vielversprechende Forschungsprojekte von Nachwuchsforscher*innen zur Diskussion standen. Die Tagungsteilnehmerinnen bildete hierbei nicht nur Mitdiskutanten, sondern auch gleichzeitig die Jury für den Posterpreis im Rahmen des Horst Kächele Advancement Awards.

Nach einem kleinen Abendimbiss lauschte man den emotionalen Worten zur Buchvorstellung des Literaturkompass von Hans Ulrich Schmidt in Mitherausgeberschaft mit Thomas Stegemann und Sandra Lutz Hochreutner. In freudiger Anspannung verweilend, wurde als gebührender Tagesabschluss der Horst Kächele Advancement Award verliehen. Dotiert mit 250,00 Euro ging der Preis an das Team um Annegret Körber, die sich mit Musiktherapie in der Tinnitusbehandlung beschäftigte. Den Übergang zu einem geselligen Abend verhalf schließlich die spannende, fast schon visionäre Musikimprovisation mit Chat-GPT von Musiktherapie-Studierenden der Universität Augsburg.

Im Abschlussvortrag am Samstag präsentierte Shulamit Epstein (Israel) als Studienmusiktherapeutin gemeinsam mit der online zugeschalteten Studienleiterin Łucja Bieleninik (Norwegen) die *LongSTEP*-Studie, die als groß angelegte Multicenter-Studie 7 Neugeborenen-Intensivstationen in 5 Ländern umfasste. Im Fokus standen Familien mit Frühgeborenen, die Musiktherapie erhielten mit dem Ziel, Mütter und Väter darin zu bestärken für ihr Kind zu singen. Im besonderen Maße lag in diesem Vortrag der Fokus auf den ungeplanten Konsequenzen der Studie, denn die statistischen Ergebnisse, wie auch schon in der *HOMESIDE*-Studie berichtet, zeigten wenig bis keine Aussagekraft. Es ergab sich jedoch, dass durch *LongSTEP* das Interesse an Musiktherapie stieg und folglich weitere Musiktherapie-Stellen geschaffen wurden. Auch das Interesse zur Studienteilnahme an weiteren Forschungsprojekten im Bereich Musiktherapie in den Ländern sollte hierbei nicht unerwähnt bleiben.

Gesättigt und angeregt begab man sich anschließend in die Diskussionsforen, um ganz im Sinne einer Werkstatt Teilaspekte der skizzierten Thematik noch einmal gemeinsam zu erörtern. Man fragte sich zum Beispiel, ob Roboter nicht bessere Studienmusiktherapeut*innen sind? Oder welche Voraussetzungen, Chancen und Wege es für erfahrene Musiktherapie-Praktiker*innen gibt, sich aktiv an Forschungsprojekten zu beteiligen? Erstmalig wurden in diesem Rahmen Student*innen-Foren angeboten, die sich neben der Vernetzung von Studierenden aus verschiedenen Ländern beispielsweise die Frage stellten, wie das Verhältnis zwischen Forschung und Praxis innerhalb des Studiums gestaltet werden sollte?

Im Plenum war man sich darüber einig, dass ein Meilenstein erreicht wurde, denn nie zuvor war das Vorhandensein von (inter)nationalen Multicenter-Studien/ RCTs in der Musiktherapie normativ gegeben. Die Werkstatt der Universität Augsburg leistet dabei einen wichtigen Beitrag, denn sie bildet eine Plattform auf der Vernetzung stattfinden kann, um neue Forschungsteams zu generieren, neue Projekte zu konzipieren und neue Fragestellungen aufzuwerfen.

Petra Burzlaff
Musiktherapeutin (B.A.) und klinische Psychologin (M.Sc.)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Forschungsbereich Musiktherapie an der Universität Augsburg. Studium der Musiktherapie an der SRH Hochschule Heidelberg. Studium der klinischen Psychologie und Psychotherapie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg in Neuruppin. Forschungsschwerpunkte: vibroakustische Musiktherapie bei postoperativem Delir auf der Intensivstation mit Mixed-Methods-Methoden. Praktizierende Psychologin und Musiktherapeutin, Schwerpunkt neurologische Rehabilitation und Kinder- und Jugendbereich.